



Wir sind in der Karwoche und ich habe für heute einen Satz aus den Abschiedsreden Jesu, wie sie der Evangelist Johannes in seinem Evangelium zusammengestellt hat auserwählt:

Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Ich verbinde diesen Satz mit zwei Bildern.

Das erste ist eine ganz intensive Erinnerung. Ich stehe gerade in Israel auf der Anhöhe des Ölberges. Hinter mir beginnt und liegt judäische Wüste. Vor mir liegt der Garten Gethsemane und danach geht es hinunter in das Kidrontal. Gegenüber auf der anderen Anhöhe sehen wir das stattliche Jerusalem mit dem Tempel.

Mein Standort - der Ölberg - ist und war der klassische Fluchtberg, ein Berg der Entscheidung. Er markierte für Jesus die zentrale Wende. Er und seine Jünger kommen mit der Erfahrung einer guten und glücklichen Zeit in Galiläa. Nun weiß Jesus: Jetzt beginnt das letzte und schwerste Kapitel: Jerusalem und ein wahrscheinlich schreckliches Ende.



Wir wissen, dass Jesus die Tage in Jerusalem nicht in der Stadt übernachtet hat (Mk 11,19). Als es Abend wurde gingen sie über den Ölberg in die Sicherheit der Höhlen der judäischen Wüste - und am Morgen wieder über den Ölberg in die Stadt.

Der Ölberg, eine zentrale Wendesituation: Jesus wusste: In Jerusalem beginnt etwas ganz anders - etwas Dunkles.

Soll er dorthin gehen, in die Ungewissheit, sich dem Schicksaal stellen - oder zurück gen Norden durch die Wüste flüchten, zurück an den See Genezareth, zu den guten Erfahrungen.

Jesus, das vermuten wir, hat bis zum Ende nicht sterben wollen. Er hat mit Gott bis zuletzt um sein Leben gekämpft.

Alles hat er gegeben, seine Familie, seine Macht, seinen Willen. Zuletzt lernt Jesus das Sterben – immer noch in der Hoffnung, dass Gott komme und ihn vor aller Welt, vom Tod, vor seinem Ende zu retten.

Als Jesus am Kreuz stirbt ist er allein. Wir alle kennen die Überlieferung: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Mk 15,34). Gott schweigt.

Den Karfreitag kann man auch verstehen, dass es Gott die Sprache verschlagen hat. Kann er wirklich soweit mit einem Menschen gehen? Karfreitag ist ein Tag der Trauer Gottes.

Und jetzt endlich schlägt die Geschichte um. War Jesus bisher der gehorsame Schüler so ist es nun Gott, der gehorsam lernt. Er versteht, dass er zu weit gegangen ist und er holt Jesus wieder aus dem Reich der Toten zurück.

An nun gilt: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Im Johannesevangelium steht vor der Abschiedsrede Jesu ein anderer Schlüsselsatz den Johannes Jesus in den Mund gelegt hat: Er kündigt eine neue Dimension Gottes, den Heiligen Geist an. **Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei ewiglich: den Geist der Wahrheit. Er bleibt bei Euch und wird in euch sein.** (Was wir heute Heiliger Geist nennen)

Im Bewusstsein dieser dreifachen Gegenwart Gottes,

- durch Gott den Schöpfer, der uns geschaffen hat und trägt
- durch Jesus Christus, der uns annimmt und befreit hat
- und durch den Heiligen Geist, der Gemeinschaft ermöglicht und uns Verantwortung wahrnehmen lässt

können wir uns getrost immer neu dem Leben stellen und es wagen - wie Jesus auf dem Ölberg - auch nach Jerusalem - auch in schwierige Situationen zu gehen.



Ich lebe und ihr sollt auch

